

VI. VORTRAG.
=====

Prag, 26/3/1911.

Wir haben im letzten Vortrag gesehen, wie der Mensch nach aussen sich abgegrenzt zeigt durch die Haut. Weiter haben wir gesehen, dass es der menschliche Organismus selber ist, der sich durch die Haut einen bestimmten Abschluss gibt. Dieser Organismus ist also ein solches System von Kräften, welche durch sich selbst sich so bestimmen, dass sie sich aus sich selbst heraus den Umriss geben in der menschlichen Haut. So haben wir in der äusseren Formbegrenzung gleichsam den bildhaften Ausdruck für die gesamten Kraftsysteme im Menschen. Wir müssen daher voraussetzen, dass innerhalb der Haut der ganze Mensch ist. Es muss innerhalb der Haut alles gefunden werden, was zur Gesamtorganisation gehört. Nun in der Tat, wenn wir näher darauf eingehen, so werden wir finden, wie sehr eigentlich dasjenige innerhalb der Haut ist, was an Kraftsystemen im Menschen vorhanden ist. Betrachten wir nun einmal diese verschiedenen Systeme in ihrer Wirkung zur Haut. Als erstes Kraftsystem haben wir das Blutsystem. In ihm hat sich, wie wir gesehen haben, das Ich ein physisches Werkzeug geschaffen. Wenn nun das Ich etwas Wesentliches für die menschliche Wesenheit ist, so muss es also auch durch's Blut bis in die Haut wirken können. Nun wissen wir ja, dass wir in den verschiedenen Schichten der Haut feinste Blutgefässchen haben, dahinein kann das Ich Blut senden u. sich somit einen Ausdruck in der Haut selber verschaffen. Ferner wissen wir, dass für das Bewusstsein der physische Ausdruck ist, das grosse Nervensystem, daher muss auch dieses bis in die Hautbegrenzung wirken können. Daher sehen wir neben den feinen

VI. V O R T R A G.

Prag, 26/3/1911.

Wir haben im letzten Vortrag gesehen, wie der Mensch nach aussen sich abgegrenzt zeigt durch die Haut. Weiter haben wir gesehen, dass es der menschliche Organismus selber ist, der sich durch die Haut einen bestimmten Abschluss gibt. Dieser Organismus ist also ein solches System von Kräften, welche durch sich selbst sich so bestimmen, dass sie sich aus sich selbst heraus den Umriss geben in der menschlichen Haut. So haben wir in der äusseren Formbegrenzung gleichsam den bildhaften Ausdruck für die gesamten Kraftsysteme im Menschen. Wir müssen daher voraussetzen, dass innerhalb der Haut der ganze Mensch ist. Es muss innerhalb der Haut alles gefunden werden, was zur Gesamtorganisation gehört. Nun in der Tat, wenn wir näher darauf eingehen, so werden wir finden, wie sehr eigentlich dasjenige innerhalb der Haut ist, was an Kraftsystemen im Menschen vorhanden ist. Betrachten wir nun einmal diese verschiedenen Systeme in ihrer Wirkung zur Haut. Als erstes Kraftsystem haben wir das Blutsystem. In ihm hat sich, wie wir gesehen haben, das Ich ein physisches Werkzeug geschaffen. Wenn nun das Ich etwas Wesentliches für die menschliche Wesenheit ist, so muss es also auch durch's Blut bis in die Haut wirken können. Nun wissen wir ja, dass wir in den verschiedenen Schichten der Haut feinste Blutgefässchen haben, dahinein kann das Ich Blut senden u. sich somit einen Ausdruck in der Haut selber verschaffen. Ferner wissen wir, dass für das Bewusstsein der physische Ausdruck ist, das grosse Nervensystem, daher muss auch dieses bis in die Hautbegrenzung wirken können. Daher sehen wir neben den feinen

Blutgefässchen in der Haut die feinsten Nervenendungen sich verzweigen. (Diese werden gewöhnlich fälschlich Tastkörperchen genannt. Das ist aber nicht richtig, denn diese Nervenenden wirken nicht in derselben Weise etwa zum Orientieren, wie die eigentlichen Tastorgane, aber darüber event. später weiteres.)--

Wir finden also Bewusstsein u. Ich in der menschlichen Haut.--
 Ferner haben wir gesehen, dass wir ein Instrument des Lebensprozesses in den Organen haben, die der Absonderung dienen. Diese sind ja insofern Ausdruck des Lebensprozesses, als sie wie eine Art von Hemmniss wirken u. zu einem als lebendig sich empfindenden Wesen notwendig in sich selber als Hemmnisse erlebt werden müssen. Das wird vermittelt durch die Organe welche wir als die Absonderungs- u. speziell die Drüsenorgane bezeichnen. Ebenso, wie wir solche Absonderungsorgane sonst im Organismus verteilt haben, muss es dieselben auch in der Haut geben, damit dasjenige was wir als den Lebensprozess gekennzeichnet haben, ebenfalls innerhalb der Haut wirken kann. Und das sehen wir ja in den Schweißdrüsenbildungen über der ganzen Haut ausgebreitet. Endlich handelt es sich nun noch um das, was wir unterhalb des Lebensprozesses in uns haben, u. das ist der Stoffprozess. Ich bitte hier genau zu unterscheiden zwischen dem, was wir als Absonderung bezeichnen u. dem was wir als reine Transportation der Nahrungsstoffe bezeichnen. Es ist nicht dasselbe, es könnte ja so scheinen; aber wir haben es ja an keinem Orte unseres Organismus mit blosser Transportierung zu tun. Allerdings findet ja überall eine Hialeitung von Organ zu Organ statt, zum Zweck der Einlagerung von Stoff, als Ernährung u. Aufbau des physischen Leibes. Wir steigen also vom eigentlichen Lebensprozess hinunter in das physische. Der Prozess sieht sich so an, dass die Ernährungsstoffe durch die Lebensvorgänge zugleich transportiert werden.

Auch das ist in der Haut drinnen. Also auch die physische Trans-
 (portation

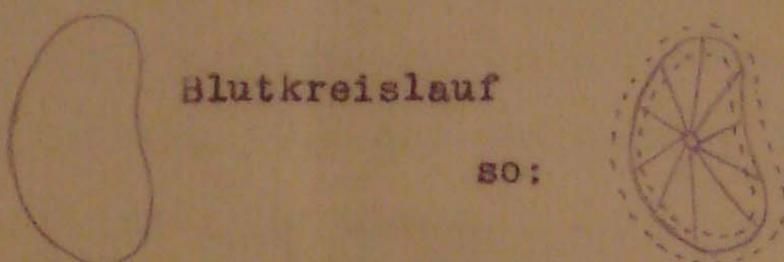
ist in der Haut.

Demit haben wir im Wesentlichen charakterisiert, dass in der Haut drinnen enthalten ist:

Das Blutsystem als Ausdruck des "Ich"			
Das Nervensystem "	"	"	Bewusstsein d. "Astralen"
Das Drüsensystem "	"	"	Aether- od. "Lebensleibes"
Die Ernährungs- (umlage	"	"	Physischen Leibes.

So sehen wir, dass alle Glieder der menschlichen Kraftsysteme in der Haut tatsächlich vorhanden sind. Nun müssen wir berücksichtigen, dass alle diese Glieder in ihrer gegenseitigen Beziehung ein Ganzes ausmachen. Indem wir so die vier Systeme betrachten u. am physischen Leibe vor Augen führen, haben wir den menschlichen Organismus wieder von zwei Seiten vor uns. Diese ganze Organisation hat nämlich nur dann einen Sinn, wenn wir sie als ein Werkzeug für das Ich betrachten. Das kann aber nur sein, wenn es sich als Werkzeug des Blutsystems bedienen kann. Dies ist wiederum nur möglich, wenn das andere Alles vorangeht. Es ist mehr als ein blosses Dichterwort, wenn es heisst: "Blut ist ein ganz besonderer Saft." Es ist, so wie es im Menschen ist, vorbereitet durch den ganzen übrigen Organismus u. kann daher nirgendwo anders vorkommen, als eben im Menschen. Tierisches Blut ist ganz etwas anderes. Die Wissenschaft nimmt auf diesen wichtigen Unterschied ja wenig Rücksicht, aber wir werden später noch darauf zurückkommen. Das was im menschlichen Blut gegeben ist, lässt sich nicht ausdehnen auf andere Wesen als den Menschen. Nur der Mensch ist so aufgebaut, dass er fähig ist menschliches Blut zu tragen. Dazu muss er aber erst aufgebaut werden. Wir wissen ja, es gibt auch andere Wesenheiten, die auch augenscheinlich in Verwandtschaft stehen zum Menschen, aber die nicht in der Lage sind ein Ich zu entwickeln. Diese müssen daher auch anders

aufgebaut sein. Sie müssen, da sie ja auch Blut entwickeln, alles andere genau so haben, also Drüsen, Ernährungsorgane, etc. genau so wie für den Menschen. Aber beim Menschen kommt noch etwas Anderes hinzu. Im menschlichen ^{physischen} Leibe muss schon das Ich veranlagt sein, muss die Ernährung so gelenkt werden, dass das Blut sich in die richtigen Bahnen bewegt. Da alles in seiner ganzen Art der inneren Regsamkeit bedingt ist durch das Wesen des Menschen. Wenn wir uns schematisch wieder den Blutkreislauf vorstellen, so müssen sich die übrigen Organe in entsprechender Weise einlagern



Wir könnten das ganze Gewebe im Menschen, z.B. im Kopf nicht so haben, wie es ist, wenn nicht überall hin die Kraftsysteme ~~nicht~~ so wirkten, dass sie hintragen das gesamte Ernährungsmaterial u. so vorbilden das Blut, damit es genau den Verlauf seines Ichs haben kann.

Wir sehen also in die Impulse unserer unteren Organsysteme schon hineingelegt, was den Menschen zum Ich macht. Diejenige Form, die der Mensch zuletzt zeigt muss schon hineingelegt sein in den Ernährungsprozess. Sie sehen also, es ist weit, weit ab vom Ich zu den Prozessen, die sich im Dunkel innen abspielen. So wie der menschliche Organismus da aufgebaut wird, wo wir nichts davon wissen, so werden ebenfalls schon in Sinne des Ich aufgebaut die einzelnen Kraftsysteme, - liegen alle Gesetze im menschlichen Organismus, die zur Blutbildung führen. Nun ist ja das Blut das allerregsamste der Systeme. Wir wissen, wenn wir eingreifen in die Blutbahn, so nimmt es einen anderen Weg. (Wenn wir uns z.B. stechen, so rinnt es aus der Wunde heraus.) Dies ist nun von unendlicher Wichtigkeit, sich zu vergegenwärtigen. Denn wir können daraus sehen, dass es das Bestimmteste der menschlichen Systeme ist. Es hat sozusagen am wenigsten innere ^{Fest/} Fähigkeit. Ja, es ist sogar durch Erlebnisse des

bewussten Ich bestimmbar. Denken wir nur z. B. an die Tatsache, dass das Schamgefühl, Furcht- oder Angstgefühle sich äußerlich sichtbar im Blute zeigen. Das sind Ich-Erlebnisse. Bei Furchtgefühlen suchen wir uns zu schützen, wir zucken gleichsam zurück mit unserem Ich. Bei Schamgefühlen möchten wir uns am liebsten verstecken, das Ich auslöschen. Da folgt die Blutmaterie dem was das Ich erlebt in sich. Bei Furcht wird man bleich. Das Blut zieht sich nach dem Centrum zurück. Bei der Schamröthe wird es zur Peripherie getrieben. Das Blut ist also das allerbestimmbarste Element, es kann dem Feinsten in uns folgen, dem Ich.--- Je weiter wir nun herunterrücken in die übrigen Systeme, desto weniger folgen sie dem Ich. Das Nervensystem ist zunächst angeordnet in bestimmte Nervenbahnen. Während das Blut selber geführt werden kann, fließt, bestimmt durch Ich-gefühle (wie Scham, Furcht, etc.) müssen die Nervenbahnen entlang die Bewusstseinsvorgänge geführt werden. Das Nervensystem ist also etwas viel Bestimmteres als das Blut. Noch mehr gilt dies vom Drüsen-system. Dasselbe ist an bestimmten Orten des Organismus verteilt u. hat dort seine bestimmten Verrichtungen. Die Drüse kann also nicht durch einen Verbindungsstrang, wie ihn die Nerven zwischen den einzelnen Knoten haben, erregt werden zu einer Tätigkeit, sondern nur da, wo sie ist. Jede Drüse ist also bestimmbar nur für sich. Noch stärker sehen wir den Prozess des innerlichen Bestimmteins beim Ernährungsprozess. Dennoch muss auch in diesem Prozess die völlige Vorbereitung gegeben sein für die Blutbereitung. Die Anordnung dieser Ernährungsstoffe muss so vor sich gehen dass der Ausdruck des Ich möglich wird. Dazu ist viel nötig. Nicht nur verschiedenartige Transportation, sondern alle möglichen anderen Verkeh-rungen. Es ist wichtig, dass wir uns klar machen, dass in der Haut alle einzelnen Systeme vertreten sind, auch der Ernährungsprozess. Alles ist also sozusagen in die Haut ergossen. Man könnte leicht denken, dass dies etwas paradox klingt, wenn man sagt, dass (trotzdem alles drinnen ist)

diese Haut ein grosser Fehler ist. Wir haben gesehen, dass die Haut die menschliche Form in sich hat. Diese Form hält sie aber nicht durch sich selber, wenn bloss Haut da wäre, so würde ein solches Gebilde eben zusammensinken. Daraus sieht man, dass notwendig ist, nicht nur die Hauterhaltung, sondern dass viele andere Ernährungsprozesse noch ausserdem nötig sind. Da ist es nicht schwer zu begreifen, dass als solche nicht nur anzusehen sind diejenigen Prozesse, welche wir sehen in Knorpel- u. Knochenbildungen, sondern auch solche welche die Gesamtform des menschlichen Organismus erhalten. Was ist das, ein Knorpel oder Knochen? Sie sind Gebilde aus physischer Materie, welche durch die Ernährungskanäle dorthin transportiert ist. Knorpel u. Knochen sind also umgewandelte Nahrungsstoffe. Aber anderer Art als in der Haut. In der Haut ist zwar ein umgewandelter Nahrungsstoff zu sehen, welcher längs unserer Formgrenzen sich ablagert, aber in den Knochen ist ein umgewandelter Ernährungsprozess zu sehen. Jetzt wird es nicht schwierig sein, nach dem Muster des Nervensystems sich das Transportsystem für die Nahrung zu denken.

Wenn wir nun auf die Haut sehen, so sehen wir, dass sie dient zur Abgrenzung der Oberfläche, aber nicht als Form für sich selber. Diese Formgebung geschieht für die Haut, wie für den ganzen Organismus überhaupt, durch das Knochengerüst, während die Haut die äussere Form gibt. Wir haben also in Haut u. Knochen etwas Verwandtes vor uns, das durch gleichartige Ernährungsprozesse gebildet wird. Und zwar müssen wir sagen dass die Art der Ernährung, wie sie in der Haut vor sich geht, die Jüngste sein muss, da alles andere, was sie einschliesst, ja erst vorher vorhanden sein muss. In der Art der Ernährung des Knochensystems haben wir aber den Ältesten dieser Prozesse im Organismus vor uns, da ja das Knochensystem erst dem Ganzen die Form gibt.

Wir haben hier einen analogen Fall, wie wir es s. Z. mit der Bildung von Gehirn u. Rückenmark gesehen haben. Wir haben also das Recht zu sagen, dasjenige was wir in ~~der~~ Haut-Ernährungsprozess vor uns sehen, ist

ein erst auf späterer Stufe Umgewandeltes. Das was wir im Knochen, in erdiger Masse gleichsam, vor uns haben, ist erst im Lauf der Zeit erhärtet, es muss früher eine weiche Substanz gewesen sein. Das finden wir ja auch durch die äussere Wissenschaft bestätigt. Denken Sie nur an die Knorpelbildungen, z.B. am Schädel, im kindlichen Alter, die erst durch Einlagerung von Ernährungsmasse allmählich fester werden. Wenn wir nun diesen allmählichen Uebergang in Betracht ziehen, so müssen wir sagen, die Knochenbildung erscheint als das letzte Resultat derjenigen Prozesse, die in der Haut vorgehen. Erst haben wir also die Umformung der Ernährungsmasse zu einer weichen, biegsamen Substanz, dann, wenn dies vorhanden, können gewisse Teile davon erst erhärtet werden. Ueber diese Form der Erhärtung hinaus gibt es eigentlich kein Weiterschreiten des Ernährungsprozesses. Wir können also sagen: Während wir einerseits im Blute das bestimmbarste Werkzeug haben, haben wir im Knochen das festeste Material vor uns, was im letzten Punkte der Umwandlung angelangt ist. Deshalb können wir sagen, alles was zur Formung des Knochens gehört geschieht so, dass zuletzt die Knochen die Träger sein können für den gesamten Organismus, u. damit darin die Blutbahn als Trägerin des Ich cirkulieren kann. Mit höchster Bewunderung u. Ehrfurcht müssen wir so hineinblicken in den menschlichen Organismus, in dem das alles auf so weisheitsvolle Weise vorbedacht ist, dass die Knochen die festeste Stütze des Ich sind, u. wie bis in die Bildung des einzelnen Knochens hinein schon das Ich seine vorbereitende Wirkung erstreckt hat. So haben wir wiederum zwei Pole des physischen Organismus gegeben: das Blutsystem als das Bestimmbarste u. das Knochensystem als das festeste, das Unbestimmbarste, das gleichsam am weitesten in seiner Bestimmbarkeit vorgeschrittene physische Organsystem. Im Knochen haben wir einen letzten Abschluss, im Blut einen neuen Anfang in gewissem Sinne, nachdem alle anderen Systeme erst vorangegangen sind.

Das Knochensystem musste vor dem Drüsensystem da sein u. ebenso das Nervensystem vor dem Blutsystem. Das Knochensystem ist das älteste aller unserer Kraftsysteme. Wenn wir nun diese zwei Pole in Betracht ziehen, so müssen wir uns sagen: Ja, wir haben in ihnen beide äussersten Enden des Lebens vor uns. Das Beweglichste im Blut u. innen dem Ganzen zu Grunde liegend das Knochensystem, da wo wir nicht mehr herunterreichen mit unserem Ich. Dennoch aber liegt schon die ganze Organisation des Ich darin in wunderbarer Weise. Wie Anfang u. Abschluss stehen sie sich im Menschen entgegen.

Im regsamen Blut drückt sich so recht aus unser menschliches Leben. Im Knochen das was sich dem Leben entzieht u. ihm nur mehr als Stütze dient. Wir haben am meisten organisches Leben im Blute, am wenigsten im Knochensystem, das sich wie so ein alter Herr gegenüber den anderen Systemen ausnimmt, denen es nur noch als Stütze dienen will, u. Fortgeben will. Während wir also in unserem Blut am meisten leben, sind wir in unserem Knochensystem im Grunde genommen schon erstorben.

Nehmen Sie das als ein Leitmotiv in sich auf. Jetzt sehen wir also nochmals vor uns die Zweiheit im Menschen in der höchsten Weise.

Das Leben im Blut - u. den Tod in den Knochen! Dies sehen Sie auch darin ausgedrückt, dass das Knochensystem in seiner bestimmten Ausformung schon zum Abschluss gekommen ist in der Zeit, wo die Ich-Erlebnisse recht eigentlich anfangen regsam zu werden. Zur Zeit des Zahnwechsels (dieser festesten u. letzten Knochenbildung) im 7. Jahre ist die wesentliche Form des Knochengerüsts schon gegeben. Sie wächst sich dann ^{eigentlich} nur noch aus, u. ist von da ab der Regsamkeit des Ich in hohem Grade entzogen. Daher zeigen sich auch in dieser Zeit gerade diejenigen Fehler am meisten, welche als Ernährungsfehler gemacht worden sind, darin, dass dann rachitische Erkrankungen auftreten, wenn der Ernährungsprozess des Kindes nicht ordentlich geleitet

Ganz anders ist dies beim Blut, das, weil es viel regsamer ist, nicht so abhängig ist von Prozessen des inneren Erlebens. Es ist vielmehr als von der Ernährung, abhängig von Fehlern die ihm durch das Nervensystem übermittelt werden. Jetzt fühlen wir uns nochmals hingewiesen auf die Vorgänge bei der Schamröte u. beim Bleichwerden aus Furcht. Da sehen wir was auf's Blut wirkt. Die Ich-Erlebnisse drücken sich im Blut aus. Nun können Sie sich denken, wenn schon vorübergehende Erlebnisse wie Scham u. Furcht so stark auf's Blut wirken können, dass man es von aussen beobachten kann, wie tief sich dann allgewohnheitsmässigen, dauernden Prozesse im Blut abdrücken müssen. Oh, es gibt keine Affekte, keine Leidenschaften im Menschen die nicht im Blut ihren Ausdruck sich finden. Alle Erlebnisse des Ich müssen im Blut zum Ausdruck kommen. Daher müssen wir hier nicht nur fragen nach der Ernährung, wie das unsere Zeit so zu tun pflegt, sondern viel mehr bei Störungen im Blut an alle seelischen Prozesse denken. Die Ernährung kommt erst zuletzt beim Blute. Wenn das Blut von aussen beeinträchtigt werden soll, muss es schon sehr stark beeinflusst werden, dagegen alle seelischen Prozesse wirken stark auf's Blut. Alles baut sich schon auf, auf den 3 anderen Systemen. Die Nahrung ist schon sehr filtriert bis sie an das Ich herankommt. Ganz anders zeigt sich das beim Knochenbau u. bei den anderen inneren Kraftsystemen.

Das Knochensystem als das niedrigste Kraftsystem wird durch die Ich-Erlebnisse gar nicht mehr berührt; bis auf einen Teil des Knochensystems, den wir in gewisser Weise hiervon ausnehmen müssen. Ein Teil, der zu allerlei Unfug Veranlassung gegeben hat. Die Phrenologie, welche sich mit der Knochenuntersuchung am menschlichen Haupt befasst, hat auch da, wo sie treulich, gleichsam in geistigem Sinne gepflegt wird, doch materialistische Nuancen. Man könnte sagen, überall da, wo in den Formen des Schädels nach allgemeinen Gesichtspunkten der Ausdruck für das Ich gesucht wird, da ist Phrenologie auf dem falschen Wege. Wenn sie also z.B. sagt,

dieser Höcker bedeute diese u. jener Höcker, an irgend einer Stelle des Schädels, bedeute jene menschliche Eigenschaft ganz im Allgemeinen, so ist dies doch ein Unfug, trotzdem es ja viel Wahrscheinlichkeit für sich haben könnte. Denn wer feiner beobachtet, der weiss, kein Schädel gleicht dem anderen. Also es gibt da keine allgemeinen Regeln, sondern man muss individuell verfahren, wenn man etwas erreichen will.---

Nun haben wir gesehen, diesem Ich entzieht sich der Knochenbau. Trotzdem bleibt es merkwürdig, dass doch in gewisser Weise der Schädelbau dem Ich entsprechend gestaltet erscheint. --Jeder, der nur die Menschen beobachtet, weiss, dass er aus einer gewissen Schädelbildung Schlüsse ziehen kann auf die innere Natur des Menschen.---

Diese besondere Ausbildung ist nun ja aber mit dem ganzen Knochengüst von Anfang an im Menschen schon angelegt, bevor alles übrige erst entstehen konnte. (?) Nun finden wir es aber anders bei jedem Menschen. (Während die anderen Knochen sich im Wesentlichen gleichen, sind die Schädelbildungen ganz verschieden bei den verschiedenen Menschen.) Woher kommt das?

Das ist derselbe Grund auf den wir die Verschiedenheiten im menschlichen Leben überhaupt zurückführen müssen. Weil das menschliche Dasein in Reincarnationen verläuft. Also in diesem Leben haben wir gesehen, kann das Ich keinen Einfluss auf seinen Knochenbau u. auf die Gestaltung seiner Schädelknochen gehabt haben, da diese ja erst^{da} sein müssten, damit alles andere sich bilden konnte um diese Form. Wir müssen also sagen, dass das Ich seine Schädelform in der vorigen Incarnation im Wesentlichen bestimmt hat. Im Bau unseres Schädels haben wir vor uns den plastischen Ausdruck, wie wir vorher vorhanden waren. Während also die anderen Knochen etwas allgemein menschliches ausdrücken, so drückt der Schädel unser individuelles Ziel aus der vorigen Incarnation sich herunter entwickelnd aus. Aus der Weiche der Keimsubstanz heraus, wo das Ich noch gestalt-

(end

dieser Höcker bedeute diese u. jener Höcker, an irgend einer Stelle des Schädels, bedeute jene menschliche Eigenschaft ganz im Allgemeinen, so ist dies doch ein Unfug, trotzdem es ja viel Wahrscheinlichkeit für sich haben könnte. Denn wer feiner beobachtet, der weiss, keinschädel gleicht dem anderen. Also es gibt da keine allgemeinen Regeln, sondern man muss individuell verfahren, wenn man etwas erreichen will.---

Nun haben wir gesehen, diesem Ich entzieht sich der Knochenbau. Trotzdem bleibt es merkwürdig, dass doch in gewisser Weise der Schädelbau dem Ich entsprechend gestaltet erscheint. --Jeder, der nur die Menschen beobachtet, weiss, dass er aus einer gewissen Schädelbildung Schlüsse ziehen kann auf die innere Natur des Menschen.---

Diese besondere Ausbildung ist nun ja aber mit dem ganzen Knochengerüst von Anfang an im Menschen schon angelegt, bevor alles übrige erst entstehen konnte. (?) Nun finden wir es aber anders bei jedem Menschen. (Während die anderen Knochen sich im Wesentlichen gleichen, sind die Schädelbildungen ganz verschieden bei den verschiedenen Menschen.) Woher kommt das?

Das ist derselbe Grund auf den wir die Verschiedenheiten im menschlichen Leben überhaupt zurückführen müssen. Weil das menschliche Dasein in Reincarnationen verläuft. Also in diesem Leben haben wir gesehen, kann das Ich keinen Einfluss auf seinen Knochenbau u. auf die Gestaltung seiner Schädelknochen gehabt haben, da diese ja erst^{da} sein müssten, damit alles andere sich bilden konnte um diese Form. Wir müssen also sagen, dass das Ich seine Schädelform in der vorigen Incarnation im Wesentlichen bestimmt hat. Im Bau unseres Schädels haben wir vor uns den plastischen Ausdruck, wie wir vorher vorhanden waren. Während also die anderen Knochen etwas allgemein menschliches ausdrücken, so drückt der Schädel unser individuelles Ziel aus der vorigen Incarnation sich herunter entwickelnd aus. Aus der Weiche der Keimsubstanz heraus, wo das Ich noch gestalt-
(end

wirkt, was bei den anderen Knochen nicht der Fall ist.--Wir können also sagen, wir haben das äussere Element des Blutes dessen was wir sind in die ser Incarnation vor uns. Dem Einfluss des Blutes sind aber die Knochen schon entzogen. Bis auf den Rest im Schädelbau, aber dieser stammt in seiner Form nicht aus dieser, sondern aus unserer letzten Incarnation. Eine allgemeine Phrenologie gibt es nicht, kann es daher ^{auch} gar nicht geben. Wir müssen jeden Menschen für sich selbst betrachten.

Im Schädelbau haben wir allerdings ein individuelles, aber von der vorigen Incarnation her! In dieser Incarnation hat das Ich also keinen Einfluss auf die Schädelform. Daher können wir in gewissem Sinne sagen, wer dem Begriff der Reincarnation sich entziehen will, der könnte handgreiflich davon überzeugt werden, wenn er ein menschliches Haupt angreift. Wer in diesem Ausspruch etwas Paradoxes sieht, der hat kein Recht zu sagen, wenn ihm irgendwo anders etwas plastisch entgegentritt, wenn er z.B. eine leere Muschelschale sieht, daraus Schlüsse zu ziehen, dass einmal Leben darin war. Wer das aber tut, der darf auch diesen ganz gleichwertigen, logischen Schluss nicht abweisen, dass in der Schädelform sich die Gestalt des früheren Ichs verkörpert. So haben wir wiederum eines der Tore geöffnet für die, man möchte sagen handgreifliche Beweisführung der Reincarnationsidee. Ueberall sind solche Beweise aufzubringen, wenn man nur die Geduld hat sie ausreifen zu lassen. Wer aber diese Beweisführung leugnet, der muss die gesamte Paläontologie leugnen, denn sie beruht ganz u. gar auf derselben Schlussfolgerung.

• • • • •